

Correspondent

Er scheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Sonntag den 19. April 1891.

№ 44.

Für Mai und Juni

nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen auf den Corr. zum Preise von 84 Pf. entgegen. Wir bitten unsere geehrten Abonnenten, in Kollegentreisen darauf zu verweisen, namentlich wäre darauf zu achten, daß die Neuausgelernten das Gehilfenorgan anschaffen, um sich mit unseren Prinzipien bekannt zu machen und deren bewußte Befechter zu werden.

Noch ist darauf aufmerksam zu machen, daß im nächsten Monate die Festnummer erscheint, deren Bezug im Abonnementspreise enthalten. Extrabestellungen siehe Inseratenteil.

Tariffkommission für Deutschlands Buchdrucker. Bekanntmachung.

Es laufen von verschiedenen Seiten Klagen ein über Verstöße gegen § 33 des Allgemeinen deutschen Buchdruckertarifs, Bezahlung der Ausgelernten nach dem Minimum des gewissen Geldes, sowie gegen § 37*, Einstellung von Lehrlingen, welche Ostern seitens tariftreuer Firmen vorgekommen sind. Da bei den meisten der angenommenen Lehrlinge eine Probezeit ausgemacht sein dürfte, wird sich die Zahl derselben bei gutem Willen jetzt noch leicht in Uebereinstimmung mit dem Tarife bringen lassen. Es ergeht deshalb an die Herren Prinzipale hierdurch die bringende Bitte, ihr Augenmerk auf die Einhaltung dieses Paragraphen des Tarifs richten, wo es nötig sein sollte, für Abhilfe etwaiger Uebertretungen in ihren Pflichten Sorge tragen und dadurch für die so notwendige Durchführung des Tarifs eintreten zu wollen.

Leipzig, den 14. April 1891.

Bruno Klinhardt, Prinzipal-Vorsitzender.
Otto Nidel, Gehilfen-Vorsitzender.

* § 37 lautet: Ueber die Anzahl der in einer Druckerei zu haltenden Lehrlinge wird folgendes bestimmt:

Es dürfen gehalten werden:

a) Seherlehrlinge:

bis zu 3 Gehilf. 1 Lehrf.	auf 13—18 Gehilf. 4 Lehrf.
auf 4—7 " 2 "	" 19—24 " 5 "
" 8—12 " 3 "	" 25—30 " 6 "
und auf je weitere 8 Gehilfen 1 Lehrling mehr.	

b) Druckerlehrlinge:

bis zu 2 Gehilf. 1 Lehrf.	auf 10—14 Gehilf. 4 Lehrf.
auf 3—5 " 2 "	" 15—20 " 5 "
" 6—9 " 3 "	
und auf je weitere 6 Gehilfen 1 Lehrling mehr.	

Invalidenkasse.

(Aus Schlesien.)

Zur bevorstehenden Generalversammlung ist u. a. auch der Vorschlag gemacht worden, die Leistungen der Z. S. K. zu erhöhen. Damit hatte sich vor mehreren Jahren schon einmal unsere Generalversammlung zu beschäftigen; sie lehnte diesen Antrag aber ab, da die Invalidenkasse noch nicht auf dem Gipfelpunkt ihrer Thätigkeit angelangt sei, die Zahl der Invaliden sich in den kommenden Jahren unverhältnismäßig stark

vermehrten und dann die bisher anscheinend bedeutenden Ueberschüsse sich gar sehr verringern, wenn überhaupt zur Deckung aller dereinstigen unberechenbaren Ausgaben ausreichen würden. Zu diesem Beschlusse hatte wohl auch das bekannte Gutachten des Dr. Zillmer seine Einwirkung nicht verfehlt, wonach bei den bisherigen Unterstützungssätzen die Kasse nur bei einer wöchentlichen Steuer von 60 Pfennigen leistungsfähig sein könnte.

Die Zentral-Invalidenkasse hat meiner Meinung nach auch bis heute noch nicht einen genügend hohen Kassenbestand aufzuweisen, um eine Erhöhung der Leistungen bei bisherigem Beitrage durchzuführen zu können. Da die Ueberschüsse von Vierteljahr zu Vierteljahr verhältnismäßig geringer werden und niemand mit Sicherheit behaupten kann, diese Kasse habe nunmehr den Punkt erreicht oder gar schon überschritten, an welchem sie die höchste Zahl von Invaliden zu unterstützen hat, so können wir ihr auch nicht noch höhere Lasten auferlegen, sondern müssen eine Reihe von Jahren zur weitem Ansammlung von Material für eine Aenderung des bisherigen Zustandes verstreichen lassen. Gerade diese Kasse muß durchaus sichergestellt sein. Jetzt, wo wir die Größe der Last, welche die Kasse dereinst zu tragen haben wird, noch gar nicht zu würdigen vermögen, können wir, so notwendig dies auch in Anbetracht der heutigen teuren Lebensbedingungen erscheinen mag, an dem bestehenden Zustande nicht rütteln, wenn wir nicht die ungehinderte Fortdauer des segensreichen Wirkens dieser Kasse in Frage stellen wollen. Vorläufig werden sich daher leider die vorhandenen Invaliden mit dem bisherigen Satze von 7 Mk. pro Woche begnügen müssen; die neuerdings invaliden werdenden Kollegen dagegen sind wenigstens in etwas besser gestellt, da sie ja der „großen Wohlthaten“ des Reichs-Invalidengesetzes teilhaftig werden. (Man wird erst in der Praxis abwarten müssen, welche Grundsätze hier bei der Invalidenklärung platzgreifen werden. Red.) Aus obigen Gründen kann ich mich einstweilen auch nicht mit der Erhöhung des Sterbegeldes für die Invaliden befremden. Ueberdies ist der statistisch vorgeschriebene Reservefonds von 100 Mk. pro Mitglied noch lange nicht erreicht.

Was die Witwenkastenfrage anbetrifft, so unterbreite ich den Kollegen folgenden Vorschlag (sofern derselbe an seiner Verwirklichung nicht etwa durch entgegenstehende Gesetzesbestimmungen verhindert sein sollte): man erhöhe die Sterbegeldbeträge der Zentral-Krankenkasse. Dies dürfte leichter sein als die Gründung einer Witwenkasse und wird sich wahrscheinlich um so eher ermöglichen lassen, als wir ohnehin genötigt sein werden, diese Kasse einer Reform zu unterziehen und man sich ja auch schon jetzt mit dem Gedanken trägt, dieselbe nur als Zuschußkasse

fortzuführen. Ein weiterer Vorteil dieses Vorschlags wäre der Umstand, daß derselbe eine Erhöhung der Steuern nicht beanspruchen würde.

Schließend, bitte ich die Kollegen, meine Vorschläge wohlwollend und vorurteilslos in Erwägung ziehen zu wollen. r.

Der Eintritt Neuausgelernter

in den U. B. D. B., der alljährlich nach Ostern naturgemäß in verstärktem Maße wahrzunehmen ist, veranlaßte mich in dem „Zur Aufnahmefähigkeit“ überschriebenen Artikel in Nr. 35 den bezüglichen Passus unseres Statuts, welcher die Vereinsangehörigkeit von einer gewissen Leistungsfähigkeit abhängig macht, in Erinnerung zu bringen. Ueber die Zweckmäßigkeit einer solchen Bestimmung können selbstredend die Meinungen geteilt sein, die wohl mehr einem Mißverständnis als gegenteiliger Ansicht entsprungene Entgegnung des Herrn Kollegen Kerpfänder in Nr. 39 zwingt mich jedoch, den Raum des Corr. nochmals in dieser Sache in Anspruch zu nehmen.

Herr K. findet zunächst bedauerlich, daß in dem beregten Artikel weder die Ursache der mindern Leistungsfähigkeit eingeleitet, noch positive Vorschläge zu deren Abhilfe gemacht werden. Ein weiteres Eingehen hierauf schien mir, nachdem seit Jahren nicht bloß aus unserm Gewerbe Klagen über mangelhafte Lehrlingsausbildung an die Öffentlichkeit gedrungen und die Ursachen dieser traurigen Erscheinung erörtert, auch die verschiedensten Vorschläge zur Beseitigung dieses Uebelstandes gemacht worden sind, nachdem mein geehrter Kollege selbst vor nicht zu langer Zeit den in dieser Beziehung sündigenden Prinzipalen die Leviten gelesen, als höchst überflüssig, weil an der Thatsache nichts ändernd, zumal auch die den Prinzipal zu einer richtigen Lehrlingsausbildung verpflichtenden Gesetzesvorschriften, so lange dieselben eben nur auf dem Papiere stehen, keine Besserung verspüren lassen. Neue Gesichtspunkte in dieser Frage vorzubringen dürfte schwer halten, und schon oft gesagt zu wiederholen überlasse ich gern anderen.

Wenn in meinem Artikel gegenüber weitergehenden Ideen wegen den mit der Verwirklichung derselben verbundenen übergroßen Lasten einfach die bisherige Gepflogenheit vertreten und außerdem eine milde Handhabung der betreffenden Bestimmung als gerechtfertigt bezeichnet wurde, so dachte ich nicht an die Möglichkeit, daß ein Kollege darin den Versuch einer andern Auslegung unseres Statuts oder gar die Befürwortung einer weitem Aufnahmebeschränkung entdecken könnte, selbst „zwischen den Zeilen“ dürfte etwas derartiges kaum zu finden sein. Die Abschwörung einer ordnungsgemäßen Lehrzeit in einer Buchdruckerei allein kommt bei der Aufnahme weniger in Betracht, die Hauptsache bleibt wohl immer, was der Betreffende gelernt hat. Als geringstes Maß technischer Befähigung müssen wir meines Erachtens von der Aufzunehmenden verlangen, daß dieselben bei leidlichem Manuskript in ziemlich korrekt hergestelltem glatten Satze das Minimum erreichen. Leider dürfte es noch genug Kollegen geben, die trotz vier- oder fünfjähriger „Lehrzeit“ selbst dieser minimalen Forderung nicht genügen können. Unsere Bestrebungen auf Eindämmung des übermäßigen Lehrlingszuflusses werden immer nur von geringem Erfolge bleiben, weil wir gerade den hauptsächlichsten Burschenfabriken gegenüber zu wenig Einfluß besitzen.

Während Herr K. selbst bei den Aufnahmen die notwendige tarifmäßige Kondition voraussetzt, glaubt derselbe, daß während der Zeit der Annahme auf die technische Befähigung kein besonderes Gewicht gelegt worden sei. Hin und wieder mag dies vorgekommen sein, im allgemeinen ist aber wohl anders verfahren

worden; aus verschiedenen Orten verlaute te seinerzeit, daß mancher deshalb zurückgewiesen wurde. Wenn den durch die Annahme gewonnenen Mitgliedern das Arbeiten unter dem Tarife nur bis nach Ablauf einer bestimmten Frist nachgelassen wurde, ist doch selbstverständlich, daß nach diesem Zeitpunkt auch dem Tarif entsprechende Leistungsfähigkeit erwartet wurde.

Alle unsere Humanitätsbestrebungen werden wir wohl oder übel vor allem mit unserm Geldbeutel in Einklang bringen müssen. Sind wir aber unter den heutigen Verhältnissen im Stande, jene Schar von bedauernswerten Kollegen, welche nach Herrn Hs. eigenen Worten (Nr. 1 des Corr. von diesem Jahre) „zum Schreden der organisierten Gehilfen wirken“, in unsere Reihen aufzunehmen? Welche Lasten würden sich daraus ergeben? Wenn aber jemand die Beschäftigung seines Mitgliebes für andere nur soweit auszudehnen für gut findet, als ihm sein Können erlaubt, kann man denselben deshalb als inhuman bezeichnen? Nachdem Herr R. gerügt, daß wir für die unglücklichen Opfer mangelhafter Lehrjahrsausbildung keinen Finger rühren sollen, findet derselbe die schlichte Handhabung des betreffenden Passus unsers Statuts, welcher also doch einen Teil der Berufsgegenstände von unsrer Organisation fernzuhalten bestimmt ist, in der Ordnung. Ich vermiße darin etwas Konsequenz. Eine milde Handhabung der betreffenden Bestimmung habe ich, wie schon oben erwähnt, in meinem vorigen Artikel gleichfalls empfohlen, glaube also auf denselben Standpunkte zu stehen wie Herr R., der sich somit wohl unnötigerweise aufgeregt hat. Eine Aenderung der bestehenden Verhältnisse wird natürlich auch eine veränderte Stellungnahme zu dieser Frage hervorgerufen.

Die Schwierigkeiten eines Berufswechsels unter den derzeitigen Verhältnissen habe ich in meinem ersten Artikel bereits anerkannt, woraus hervorgeht, daß ich mit Bankiersstellen leider nicht aufwarten kann. Aufmerksamem Lesern des Corr. wird aber aus verschiedenen Korrespondenzen die gelegentliche Mitteilung nicht entgangen sein, daß schon mancher der in Frage stehenden Kollegen in richtiger Erkenntnis seiner traurigen Lage sich der Fabrikarbeit oder sonstigen Beschäftigung zugewendet hat. Und ist etwa bei dem immer mehr überhandnehmenden, selbst tüchtige Kräfte nicht verschonenden Brauen der Ausbittelfonditionen — deren Ursachen darzulegen erläßt mir wohl Herr R. — der Sprung vom Buchdrucker zum Fabrik- oder Handarbeiter für die vorbeschriebenen Kollegen so ungeheuer groß? Sollen wir dieselben erst durch unsre Reize kasse die Erfahrung machen lassen, daß ganz tüchtige Kollegen oft längere Zeit zum „Bagaubunden“ verurteilt sind und daß dies für sie in noch weit höherem Maße zutrifft? Je eher solche Gehilfen die Unhaltbarkeit ihrer Lage begreifen lernen, desto besser für sie. Daß „die wirtschaftliche Lage des zivilisierten Europa“ durch solche Vorgänge nicht beeinflusst wird, diesem Aussprüche des Herrn R. wird jedermann beipflichten können. Schließlich glaube ich, um meinem verehrten Kollegen das Zwischen-den-Zeilen-Lesen zu ersparen, demselben noch verraten zu sollen, daß ich dem auf Arbeitszeitverkürzung gerichteten „neuen Kurs“, von dem wir uns eine bessere Wirkung als von „Rosenöl und Moschus“ versprechen, durchaus „freundlich“ gegenüberstehe, und mit diesem Geständnisse hoffe ich Herrn R. wieder mit mir ausgeöhnt zu haben.

Dresden.

M.

Zu demselben Thema liegen noch folgende Ausführungen vor:

Im Corr. wurde darüber diskutiert, ob Nichtmitglieder vor ihrer Aufnahme in den Verein auf ihre Fähigkeiten geprüft werden sollten oder nicht. Ein Artikel war dafür, der andere dagegen und dabei ist geblieben.

Ich glaube aber, daß man dieser Frage etwas näher treten könnte, denn leicht zu nehmen ist dieselbe keineswegs. Es wird mit Recht verlangt, daß Vereinsmitglieder nicht unter Tarif arbeiten sollen, aber wenn ein Prinzipal tarifmäßig zahlt, dann muß ebensogut „tarifmäßig“ gearbeitet werden. Eine sogenannte „Prüfung“ im eigentlichen Sinne des Wortes würde ja nicht gerade vonnöten sein. Bei Gehilfen, welche in tarifmäßigen Druckereien gelernt haben, ergibt es sich von selbst, daß sie auch etwas tüchtiges lernten, aber wie viele „Kunststücken“ haben in solchen Druckereien gelernt, wo das Wort „Tarif“ ein böhmisches Dorf ist. Denn daß man in einer Druckerei, wo vielleicht im günstigsten Falle mal ein Gehilfe konditioniert — für 3, 4, 5 Mk. — immer etwas tüchtiges lernt, kann doch nicht behauptet werden.

Bei diesen letzteren könnte ja der Ausspruch und die Beglaubigung von Vereinsmitgliedern genügen, oder wenn ein solcher Aufzunehmender in einer Druckerei arbeitet, wo tarifmäßig gezahlt, er auch daselbst schon einige Zeit mit dem Minimum entlohnt wird, könnte dies schon Garantie dafür sein, daß er das Minimum verdient. Keinesfalls sollte diese Gelegenheit so ganz bei Seite gelassen werden, denn

der U. B. D. B. will, daß nicht bloß den Gehilfen Recht geschehe, sondern daß den Prinzipalen eine gewisse Garantie bei Annahme eines Vereinsmitgliedes gegeben werde; dadurch würde sich wohl auch bei vielen Druckereibesitzern das Vorurteil gegen den U. B. legen.

Waren i. M.

P. S.

Zur Maschinenmeisterangelegenheit.

I.

Der frühere Artikel: „Ein Wort an meine Druckerkollegen“, hat seinen Zweck zum Teile schon erreicht, da er in den beteiligten Kreisen ein gewisses Interesse wachgerufen. Ein Kollege aus der Provinz ergriff kürzlich auch das Wort und meinte, alle Drucker sollten ihre erste Lage erwägen und nach Möglichkeit im Vereinsorgane sich äußern. Voll und ganz bin ich mit diesem Satz einverstanden, denn es thut wahrlich sehr not, daß wir Drucker uns ernstlich unsrer Lage vergegenwärtigen und handelnd eingreifen. Wirken wir zunächst dahin, daß der Individualismus aus unseren Kreisen entfernt wird. Zugleich mit dieser, alle Vorwärtsbestrebungen hindernende Mißere muß der Egoismus ausgerottet werden. Wo er herrscht, ist an ein Solidaritätsgefühl nicht zu denken. Einen egoistischen Zug, der aller Solidarität spottet, begehen wir aber, wenn wir jetzt, wo alle kleineren Arbeiterkorporationen sich zentralisieren, eine Spezialorganisation schaffen, wieweil sich selbige innerhalb des U. B. vollziehen soll. Gerade letzteres sieht günstiger aus als es wirklich ist, es scheint beinahe als wollte man damit mehr Stimmung machen für die betreffende Idee. Im voraus kann man sagen, daß zwei Organisationen unter den Buchdruckern eine Rivalität zeitigen würden, die einen Verfall der Idee des Maschinenmeisterverbandes zur Folge hätte oder zur Trennung führte. Dann hätte auch der eingangs zitierte Kollege aus der Provinz das, was er selbst nicht will. Dieser Kollege erwähnt, daß ein Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Druckern und Setzern nicht vorhanden sei und auch nicht erreicht werden würde. Nun, wenn das der Fall, dann ist an eine gedeihliche Spezialorganisation innerhalb des Rahmens des U. B. erst recht nicht zu denken. Es würde dann, wie ein Münchener Kollege sagte, ein Keil in den U. B. getrieben. Das beiderseitige Zusammengehörigkeitsgefühl ist wohl da, leider nur nicht bei allen, so Setzern wie Druckern. Doch Leute, die sich gegenseitig aufreizen, deren Devise: *Si Sezar, hic Drucker*, sind nicht solidarisierbar durchdringen und es ist am besten, man läßt solche Köpfe links liegen.

Zu der heutigen Produktionsweise, welche sich immer mehr zuspitzt, ist der Druck auf die Gesamtanlage der Arbeiter ein größerer geworden, weshalb letztere einen gleichen Gegenruck ausüben müssen. Um selbigen um so sicherer, gewaltiger und erfolgreicher ausüben zu können, dürfen wir uns nicht trennen und zerpfüttern, sondern sollen um so fester zusammenhalten. Weshalb gewinnt die Idee, die Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen in unsere Reihen aufzunehmen, immer festeren Boden? Unsere Verhältnisse sind nicht mehr die alten, wir müssen dem Kapitale gegenüber eine geschlossene Masse sein; unverständlich sind mir demgegenüber die Ausführungen des Kollegen aus der Provinz. Daß die Bestimmungen für Drucker im Tarif ungenügend sind, darüber sind wir alle einig; zugleich ist es aber auch Thatsache, daß in unseren eignen Reihen Uebelstände nicht beseitigt werden, die auf Grund unsers jetzigen Tarifs beseitigt werden könnten. Gewiß sind wir Mannes genug, um unsere Beschlüsse eventuell geltend zu machen, aber was nützt es, wenn die Gesamtheit der Drucker nicht dahinter steht? Nehmen wir mehr als zuvor teil am Vereinsleben; in allen Körperschaften des Gewerbes müssen wir Drucker Sitz und Stimme haben. Dieses Recht muß uns gewährt werden und wird uns auch gewährt. Es wäre mir lieb, einen Beweis zu erhalten, wo man den Druckern diesen und jenen Weg verschließen wollte. Haben dann unsere Vertreter in den Körperschaften die volle Garantie, daß die Gesamtheit der Drucker hinter ihren Forderungen steht, so wird man uns die Beachtung nicht schuldig bleiben.

Die Tarifrevision, vor der wir stehen, gibt uns am besten Gelegenheit, den Beweis zu liefern, daß wir ohne Spezialorganisation unsere Druckbestimmungen regeln können. Mögen die Maschinenmeister allerorts in eignen Versammlungen die Druckbestimmungen ventillieren, gleichwie es 1889 gewesen und wie es beispielsweise die Notensetzer in Leipzig getan haben. Die Kollegen der verschiedenen Städte können in schriftlichen Verkehr treten und ferner setzt uns der Corr. zur Verfügung, um den Meinungsaustausch zu pflegen. Wollen wir endlich endlich einmal Hand anlegen und in angegebener Richtung arbeiten, so werden wir sehen, daß es kein falscher Weg ist. Zugleich möchte ich noch bitten, bei all unseren speziellen Forderungen die Hauptforderung, Verkürzung der Arbeitszeit, in den Vordergrund zu stellen.

Verlieren wir uns also nicht in Fragen, denen Hand und Fuß fehlt, sondern festigen wir unsre große

Buchdruckervereinigung, den U. B. D. B., und tragen wir thätig mit bei an der Verbesserung unsrer eignen Lage und dem Ausbaue des U. B.

Leipzig.

G. K.

II.

Die „Bundesfrage der Maschinenmeister“ hat in der fgl. Hauptstadt München ein Rückgrat gefunden, aber wie es scheint nur ein schwindliches. Da nun die Frage schon an sich selbst krank, muß man ihr immer einige Arzneien und Tränken geben (in Gestalt von Druckerinteressen), daß sie ja nicht dem Verschleiden nahe kommt. Jedem ein Ei, dem Maschinenmeister aber zwei, so will es wohl ein Teil der Münchener Maschinenmeister und in diesem Anzuge präsentiert man sich zur Hebung des Gewerbes. Der faktorhabende und patriarchalische Maschinenmeister hat aufgehört, er ist „Klasse“ geworden. Trotzdem ist erweiter Dünkel nicht gefallen und die Harmonie zwischen Setzern und Druckern kommt nur bei Kollegen zum Ausdruck, denen der Satz: „Organisation des gesamten graphischen Gewerbes“ in Fleisch und Blut übergegangen ist. Mögen die Herren Maschinenmeister nur fleißig die Unterfertigungsvereins-Versammlungen besuchen, dann werden sie auch den Setzern die Maschinenmeisterseelge leichter machen.

Im übrigen dürfte trotz allem Brüten aus dem bezagten Ei nichts werden.

Leipzig. Fritz Wilhelm, Maschinenmeister.

Korrespondenzen.

K. Berlin. Die am 7. April abgehaltene orientliche Generalversammlung des hiesigen Maschinenmeistervereins war von 143 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende teilte mit, daß die für den 5. April einberufene Allgemeine Maschinenmeisterversammlung nur von etwa 60 Kollegen besucht war und deshalb nicht tagte. Neben rügte die unverzeihliche Lethargie bei den gegenwärtigen Bewegungen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Zukunft in dieser Beziehung etwas Borteilhafteres zeitige. Vorsitzender gab ferner kund, daß in kürzester Zeit eine die Maschinenmeister betreffende Statistik angefertigt werden soll, er forderte zur regster Beteiligung auf. Bei der Vorstandswahl entspann sich eine lebhafteste Diskussion. Neu- resp. wiedergewählt wurden: als 1. Vorsitzender Leopold Fischer (Steinstraße 13/14.), Schriftführer W. Welter, Kassenrentant Trojand, Beisitzer Littmann, Schulz, Holz, Leop. Lehmann, Herm. Preßcher und Dreßcher; Kassenrevisoren sind H. Preßcher und Walf, Kontrollrevisor Baßen, Hüßn und Emil Thiele, Krankenbesucher Roggan, Spalte, Bergmann und Mosek. Ueber die Anträge des Vorstandes auf Statutenänderung entspann sich eine verhältnismäßig kurze Debatte. Von wichtigster Bedeutung war § 2. Der Vorstand wollte denselben dahin abgeändert wissen, daß jeder unbescholtene Maschinenmeister und Preßerdrucker, der in Berlin konditioniert, in den Verein aufgenommen werden könne, sofern er von der Mitgliedschaft seines Konditionsortes als Gehilfe anerkannt sei, zu tarifmäßigen Bedingungen arbeite und sich als Mitglied des U. B. D. B. legitimieren könne. Kollege Preßcher I beantragte Uebergang zur Tagesordnung, bemerkend, man solle den Verein nicht zum politischen (?) Red) stempeln, der Verein solle nur als Fachverein bestehen, es sei der Regel zum Sarge, wenn sich die Kollegen abhängig machten, wie es der eingetragene § 2 bewirken müsse. Uebergang zur Tagesordnung wurde, nachdem verschiedene Redner für und gegen die Notwendigkeit der Statutenänderung gesprochen, mit knapper Majorität angenommen. Hierauf interne Angelegenheiten. — Am 11. April feierte der Verein sein 23jähriges Bestehen in gemüthlicher Weise.

Z. Leipzig. Bericht über die Hauptversammlung d. Ver. Leipz. Buchdr.-Gef., Gauw. Leipzig, am 10. April. Der Vorsitzende Eichler geht nach Eröffnung um 9 Uhr zum 1. Punkte der T.-D., Vereinsmitteilungen, bekannt, daß der Vorstand die Abhaltung eines gemeinsamen Johannistfestes für den Kreis Sachsen ins Auge gefaßt hatte; die Gawe Dresden und Chemnitz hätten aber den Vorschlag auf eine diesbezügliche Anfrage unter allerdings anerkennenswerter Motivierung abgelehnt. Im weiteren teilte Vorsitzender mit, daß auch in diesem Jahr einige Firmen sich anfänglich weigerten, den Neuausgelernten das tarifmäßige Minimum zu zahlen, dies aber auf wiederholtes Drängen der Gehilfen schließlich doch thaten. Eingegangen sind die Rechenschaftsberichte der Gawe Österreich, Mittelrhein, Hamburg-Altona, Frankfurt-Hessen und Ober, welche der Vorstand den sich dafür interessierenden Mitgliedern zur Einsichtnahme empfahl. — Punkt 2. Die bereits früher gewählten Mitglieder der Vergütungskommission werden auf ein Jahr bestätigt und in die Kommission an Stelle des abgereisten Herrn Weicht Herr Kalisch gewählt. — Punkt 3: Besprechung der Generalversammlungs-Anträge. Der Vorsitzende gibt zunächst ein Gesamtbild der veröffentlichten An-

träge. Es wird, nachdem verschiedene Redner sich namentlich gegen die Errichtung einer Zentral-Witwenkasse ausgesprochen haben, in die Spezialberatung der einzelnen Paragraphen eingetreten. Eine längere Debatte ruft der Antrag Berlin, Errichtung von Arbeitsnachweiser (zu § 1) hervor. Während dieser Antrag auf der einen Seite bekämpft wird, betont die andre, daß die in Leipzig mit diesem Institut gemachten trübenden Erfahrungen nicht berechtigen, den Antrag kurzweg von der Hand zu weisen. Schließlich wird es den zu wählenden Delegierten überlassen, auf der Generalversammlung nach Befund der vorgeführten Gründe zu stimmen. Ebenso werden die Abänderungen zu § 2 in das Ermessen der Delegierten gestellt. Zu § 3 findet eine längere Aussprache statt. Die beantragten Änderungen, namentlich die unentgeltliche Lieferung des Correspondent, werden abgelehnt. Betreffs der verschiedenen Anträge zu § 5 wird vorgeschlagen, einen bestimmten Beschluß nicht zu fassen, da man namentlich auch die Durchführbarkeit der einzelnen Anträge prüfen müsse; deshalb bleibt es auch hier den Delegierten überlassen, nach bestem Ermessen zu handeln. Hierauf Vertagung dieses Punktes. — Bei der Diskussion der Vereinsmitteilungen werden die Gründe, welche Dresden und Chemnitz zur Ablehnung des gemeinsamen Johannistages bewegen haben, allseitig anerkannt und betont, daß dann die Feier in Leipzig wenigstens eine möglichst würdige werden möge; die Bestimmung der diesbezüglichen Arrangements überläßt die Versammlung vollständig der Vergnügungskommission. Von verschiedenen Seiten wird sodann aufgefordert, für den Eintritt der Neuansgelernten in den l. B. zu agitieren, und dann erfolgt Schluß der Versammlung um 12 Uhr.

Lübeck, 10. April. Zur Nichtigstellung der in Nr. 39 des Corr. enthaltenen Mitteilungen aus Lübeck, welche sich unzweideutig auf unser Geschäft beziehen, bemerken wir zunächst, daß, so lange der Buchdrucker-Gehilfenverein besteht, wir nur Mitglieder desselben beschäftigt und den Tarif gegahrt haben. — Zu den Auslassungen selbst können wir kurz erwidern, daß keinem unserer Seiger oder Drucker ein Lohnabzug gemacht ist; der Ausbruch „immer schärfer werdende Maßregeln“ erscheint uns unerfindlich, da wir niemandem, der mit Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit seine Pflicht erfüllt, etwas in den Weg legen. Bezüglich der in vorwurfsvoller Zone hergezählten Kündigungen bemerken wir, daß der mit besonderer Betonung hervorgehobene Austritt eines über 50 Jahre dem Geschäft angehörigen Gehilfen (Maschinenmeister) auf gegenseitigem Uebereinkommen beruhte, da sich der Betreffende mit der neuen Geschäftsleitung nicht zu stellen vermochte. Der nach 3/4 Jahren aus dem Geschäft Entlassene ist einfach wegen seiner fortgesetzten groben Fehler nach vorausgegangener mehrfacher Warnung gekündigt. Der endlich als gemäßregelt hingestellte Nachseher trat als Korrektor bei uns in Stellung, erwies sich als solcher aber nicht tüchtig und wurde nach einem Vierteljahre gekündigt. Auf sein Ersuchen beschafften wir ihn dann kurze Zeit und zwar als Nachseher, verlangten aber nur eine nach dem Tarife mit 25,20 Mk. sich erstreckende Arbeitszeit. — Die ganze Notiz erscheint somit hinsichtlich. — Um die weitere „Schädigung“ der berechnenden Seiger zu vermeiden, haben wir, wie schließlich bemerkt sei, auf Grund jenes Artikels sofort allgemein das gewisse Geld eingeführt. Gebrüder Borchers. (Wir hoffen, daß die letztere Maßregel ohne Schädigung der Gehilfen vor sich gegangen, da uns sonst der Artikel als Grund wenig imponieren könnte, umso mehr, da die Schädigung von vornherein viel einfacher ausgedrückt geblieben wäre, wenn man die alten Einrichtungen hätte bestehen lassen. Die vorhergehenden Erklärungen endlich erscheinen wenig befriedigend. Red.)

Osterrand-Thüringen. (Gauagsbericht.) Am Oster-sonntage vormittags 1/2 12 Uhr wurde in Eisenach, Gasthaus zur Sonne, der Gautag durch Herrn Gauvorsitzer Jöhler eröffnet. Als Delegierte waren erschienen die Herren Derpsch, Lehmann, Schießer, Altenburg; Ghermann-Roburg; Gildenberg und Wiele-Erfurt; Hartmann-Sondershausen; Hoffmann und Krüger-Gera; Morgenstern-Weida; Wald und Wölsch-farth-Gotha; Eichhorn-Mühlhausen; Puff-Eisenach; Kämpfe-Jena; Sängler-Naumburg; Müßlaff-Rudolstadt; Kinte-Saalfeld; Hille und Kühn-Weimar; Laue-Apolda sowie Kollegen aus Erfurt, Gotha, Hildburghausen usw.; außerdem hatte sich unser Gehilfenvertreter Herr Pirschky-Halle zu seiner Orientierung eingefunden. Nach kurzen Begrüßungen trat man in die Tagesordnung ein. Herr Jöhler gab zu dem gedruckt vorliegenden Jahresbericht einige Erklärungen, ebenso der Gauvorsitzer Herr Helfer zum Massenbericht. Dem Kassierer wurde nach seitens der Revisoren erfolgter Konstatierung der in Bücher und Kasse gefundenen besten Ordnung Decharge erteilt. — Aus den folgenden Bezirksberichten sei hervorgehoben, daß auch in der vergangenen Periode im Gau dahin gekrebt wurde, dem Tarif immer mehr Boden zu gewinnen und, Dank den unablässigen Bemühungen der Vorstände und Mitglieder, mit bestem Erfolge. Leider war auch aus

den Berichten zu entnehmen, daß im Gau Prinzipale durch übermäßige Annahme und mangelhafte Ausbildung von Lehrlingen dafür sorgen, daß jahraus jahrein eine große Anzahl arbeitsloser Kollegen die Landstraße bevölkert. Die „Amnestie“ führte in den meisten Bezirken eine beträchtliche Verstärkung der Mitgliederzahl herbei; doch wurde auch nicht verschwiegen, daß durch das Vorhandensein von Nichtvereinsmitgliedern an einzelnen Orten unsere Bestrebungen gehemmt werden. Hoffentlich gelangen auch diese Herren endlich zu der Erkenntnis, daß nur durch Anschluß an eine starke Organisation der Einzelne in allen Lebenslagen geschützt ist. Aus allen Berichten war zu entnehmen, daß man fest entschlossen ist, für die Beschlüsse unserer Vertreter in Halle, betreffend die Verkürzung der Arbeitszeit, einzutreten, damit der immer weiter um sich greifenden Arbeitslosigkeit unter den Buchdruckergehilfen endlich ein Damm gesetzt werde. Nach Schluß der Berichterstattung konstatierte der Gauvorsitzer, daß überall ein Fortschritt zu verzeichnen sei, er spricht den betreffenden Vorständen für ihre Thätigkeit den besten Dank aus, hieran den Wunsch knüpfend, daß dieselbe auch in Zukunft nicht erlahmen möge. — Ein Antrag Gera behufs Errichtung einer Tarifkasse aus der zur Zeit erhöhten Gausteuer wurde abgelehnt, der zweite Teil desselben (Unterstützung) bei späterer Beratung des Gaureglements (§ 8) berücksichtigt. Hierauf Mittagspause. Nach derselben ergriß Herr Pirschky das Wort, vorbereitete sich eingehend über die geplante Zusammenkunft der Gehilfen des IV. Tarifkreises und schloß mit dem Wunsch, daß die Gehilfenchaft dieses vielgeschmähten Kreises (in welchem nach Meinung des Herrn Schwetschke-Halle der l. B. D. B. nicht vertreten sein soll) durch zahlreiches Erscheinen ihr Einverständnis mit der Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit bekunden möge. In der sich hierüber entspannenden Debatte erklärten sämtliche Redner ihre Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Herrn Referenten. Von den vorgeschlagenen Orten Erfurt, Weimar, Jena, Weiskensfeld und Halle wurde der letztere, weil im Mittelpunkt des Kreises liegend, für die Zusammenkunft bestimmt, als Zeit Sonntag der 31. Mai in Aussicht genommen. — Abänderung des Gaureglements. Eine Anzahl von Gauvorstände beantragter Änderungen meist redaktioneller Natur wurden mit wenigen Beanstandungen gutgeheißen. Hervorzuheben ist, daß der Jahresbericht künftig statistische Angaben, welche von den Mitgliedern resp. Bezirken aufzustellen sind, enthalten soll. Ein Antrag Jena zu § 7 wird zu gunsten des Antrags Gera zu § 14 zurückgezogen. § 8 erhielt folgende Fassung: „Aus der Kasse werden bestritten: Porto und Verwaltungskosten des Gaus, die Reisekosten und Tagegelder für den Gauvorsitzer, Gauvorsitzer und die Delegierten zur Gauversammlung, die Remuneration für die Mitglieder des Gauvorstandes und der Bezirksvorstände; ferner erhalten diejenigen Mitglieder, welche nach § 2 des Statuts der Allgemeinen Kasse des l. B. unterstützt werden, für die Dauer der Unterstützung einen Zuschuß von wöchentlich 3 Mk., Abtreibende eine einmalige Unterstützung von 10 Mk.“ Ferner wurde hinzugefügt: „Der Gauvorstand muß dahin streben, daß die Kasse einen Reservefonds von 3 Mk. pro Mitglied besitzt.“ In § 13 wurde gestrichen: „Bestimmung der Höhe des Pauschquantums, welches dem Gauvorstande zum Zweck außerordentlicher Unterstützungen zur Verfügung gestellt wird.“ Zu § 14 wurde der Antrag Gera, als Absatz 3 anzufügen: „Der Gauvorstand ist verpflichtet, in außerordentlich dringlich erscheinenden Fällen Anträge, welche von mindestens zwei Bezirken unterstützt werden, zur Urabstimmung den Mitgliedern zu unterbreiten,“ mit der Änderung, „drei Bezirken gestellt“ angenommen. Der Schluß des § 15 wurde dahin abgeändert: „Jedes Mitglied des l. B. D. B. kann sich an den vom Bezirksvorstand geleiteten Verhandlungen beteiligen, zur Abstimmung über innere Angelegenheiten des betr. Bezirks sind nur die demselben angehörigen Mitglieder berechtigt. Die Versammlungen müssen von dem Bezirksvorstand im Vereinsorgane vier Wochen und die Tagesordnung 14 Tage vorher angekündigt werden.“ Zugleich wird bestimmt, daß der Druck des revidierten Gaureglements nicht vor Inkrafttreten des revidierten Statuts der Allgem. Kasse erfolgen soll, damit keine dem letztern zuwiderlaufende Bestimmung in das neue Gaureglement gelangt. Als Tag des Inkrafttretens wird der 1. Oktober d. J. in Aussicht genommen. Sodann wurde Weimar als Ort wiedergewählt, der bisherige Gauvorsitzer zur Wiederwahl empfohlen und Rudolstadt als Ort für den nächsten Gautag bestimmt. — Beitragsfeststellung und Remuneration des Gauvorstandes. Ersteres rief eine längere Debatte hervor. Der jetzt erhöhte Beitrag von 15 Pf. soll beibehalten werden, aber nicht länger als nötig, demgemäß ist der Gauvorstand ermächtigt, denselben später wieder herabzusetzen. Die Remuneration blieb auf der bisherigen Höhe. Abends 1/2 8 Uhr vertagte sich die Versammlung bis zum andern Tag. Am Ostermontage schritt man zur Durchberatung der General-versammlungsanträge. Vorerst gab Herr Pirschky-

Halle einen Bericht über die Lage auf dem Tarifgebiete. Die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit — führte Redner aus — sei in ziemlich kurzer Frist zur Spruchreihe gelangt. Noch vor zwei Jahren hätten die Prinzipale bestritten können, daß die Gehilfenchaft in ihrer großen Mehrheit in dieser Frage hinter ihren Vertretern stände. Heute sei das anders. Überall sei der feste Wille vorhanden, der Forderung Geltung zu verschaffen. Die nächste Sitzung der Tarifkommission werde die Sache zur Entscheidung bringen, dabei sei leider zu erwarten, daß die Prinzipale sich durchweg ablehnend verhalten würden. Daraus ergebe sich die Konsequenz eines Abbruches der Verhandlungen und damit Auflösung der Tarifgemeinschaft. Redner erblickt in dem Fall der Tarifgemeinschaft keinen Schaden für die Gehilfen, da die letzteren bisher doch stets allein die Kosten der Durchführung getragen haben. Er frage nun die anwesenden Vertreter, ob sie im Auftrag ihrer Mandatgeber die Versicherung geben könnten, daß selbst im Hinblick auf die erwähnte Konsequenz am Neinstundentage festgehalten werden solle. Eine Verkürzung der Arbeitszeit müsse aber unbedingt durchgeführt werden, denn jeder Ausschub in dieser Richtung sei von großem Nachteil. Alle Redner sprachen sich nun für Durchführung der Verkürzung der Arbeitszeit aus und schloßen sich über die Art und Weise derselben den Ausführungen des Referenten an, in der Hoffnung auf eine zufriedenstellende und friedliche Erledigung dieser Frage. Herr Pirschky sprach, nachdem noch Herr Gauvorsitzer Jöhler bemerkt hatte, daß die Verkürzung der Arbeitszeit aus den bekannten Gründen als berechtigt anzusehen sei und sich bei einigen Entgegenkommen der Herren Prinzipale auch als durchführbar erweisen würde, seine Freude über diese Stellungnahme aus und kam nun zum zweiten Teile seines Referats: Abschaffung des Berechnens. Redner bemerkt, daß ein bestimmter Beschluß von der Gehilfenvertreterkonferenz in Halle nicht gefaßt worden sei. Die Ansichten über diesen Punkt waren geteilt. Man stimmte schließlich der Meinung zu, daß diese Angelegenheit noch nicht spruchreif ist. In betreff der Anträge zur Generalversammlung votiert der Gautag für die zu § 1 gestellten Anträge, ebenso für die zu § 2, außerdem zu Abs. 6, 3. 3 gestellten. § 3 neuer Absatz (Antrag Berlin) angenommen, Antrag Gotha wird zurückgestellt. Antrag Stuttgart und Kiel abgelehnt. § 5. Nach längerer Debatte ist die große Mehrheit für Erhöhung der Leistungen, wenn die Steuerkraft nicht zu sehr in Anspruch genommen wird; dagegen war die Versammlung für die Beibehaltung der bisherigen Karenzzeit für die Reiseunterstützung, aber für Verkürzung der Karenzzeit für den Bezug der Arbeitslosen-Unterstützung am Orte. § 7, Antrag Berlin und Leipzig zu Abs. 1 angenommen. Ueber § 9, Antrag Stuttgart und § 22, Antrag Dresden, wird kein Beschluß gefaßt. § 23, Antrag Berlin abgelehnt. § 26, Antrag Leipzig angenommen. § 31, Antrag Wiegand abgelehnt, Mehrheit für beschränkte Ausschäbigung des Protokolls in Buchform. § 34, Antrag des Vereinsvorstandes angenommen. § 36, Antrag Leipzig angenommen. § 37, Antrag Dresden angenommen von „eine Beihilfe bis Unzugew. usw.“ § 39, Antrag Berlin abgelehnt. Reglement. a. Reiseunterstützung. § 5, Abs. 2, Antrag Hannover abgelehnt. § 6, Antrag Chemnitz angenommen. Antrag Kresfeld angenommen. Im Anschluß hieran wird den Delegierten empfohlen, für eine bessere Regelung der Gegenleistung für unsere Reisenden im Ausland einzutreten. b. Ortsunterstützung. § 1, Antrag Hannover abgelehnt, Antrag Stettin angenommen, Antrag Dresden abgelehnt. § 2, Antrag Dresden angenommen, Antrag Stettin abgelehnt, Antrag Mainz angenommen. § 3, Antrag Chemnitz angenommen. § 9, sämtliche Anträge angenommen. — Kassenreglement. § 6, Antrag des Vereinsvorstandes angenommen. Zu III. Wegen der schwebenden Tarifangelegenheiten soll vorläufig von der Gründung einer Witwenkasse Abstand genommen werden, im Prinzip ist man für dieselbe. VII. Besprechung über die Invalidentasse. Zu den Anträgen Dessau und Stuttgart wird kein Beschluß gefaßt. Antrag Eisenach angenommen. Antrag Gotha für Verantwortung, wenn Erfolg dadurch zu erzielen. Antrag Dresden abgelehnt. Zu VIII. Correspondent. Einige der Delegierten sind für eine andre Tendenz des Corr., der mehr Arbeiterblatt sein soll, in Bezug auf gewerkschaftliche Vorgänge der gesamten Arbeiterwelt, der größere Teil der Delegierten ist für Beibehaltung der jetzigen Richtung. Ein Beschluß wurde hierüber nicht gefaßt. (Wir lassen schon jetzt, soweit es der Raum gestattet, von den gewerkschaftlichen Angelegenheiten in Arbeiterkreisen nichts wichtiges aus dem Auge, müssen uns dabei allerdings kurz fassen. Ein größeres Abschweifen auf dieses Gebiet könnte entweder nur auf Kosten der Berufs- und Vereinsangelegenheiten oder bei Vergrößerung des Blattes und der Redaktion geschehen. Ersteres würde uns Gehilfen gegenwärtig direkten Schaden bringen. Nach Erledigung der jetzigen Tarifbewegung wird jedenfalls für allgemeines mehr Raum und Zeit übrig bleiben und bitten wir, sich bis dahin zu gedulden. Red.) Zu

IX. Festsetzung der Tagesgelber für die Delegierten zur Generalversammlung, erklärte der Gaudig 8 Mk. pro Tag für genügend. Zu XII. Sonstige Anträge. Die Anträge Leipzig's sollen auf der Generalversammlung zur Sprache kommen. Den Anträgen Gera, Weimar und Karlsruhe wird zugestimmt, Antrag Hannover abgelehnt. Antrag Dortmund früher erledigt. Der Entschluß über Beteiligung des U. B. an dem geplanten Gewerkschaftskongresse (IV.) wird der Generalversammlung überlassen, ebenso die Erledigung der Punkte VI bis XI. Ferner sprach der Gaudig sich im Prinzip für den von der Mitgliedschaft Altenburg zur Generalversammlung der B. R. R. gestellten Antrag (siehe Corr. Nr. 30) aus. — Als Delegierte zur Generalversammlung wurden vorgeschlagen: Helfer-Weimar, Kröber-Gera, Kämpfe-Sena. — Die Diäten wurden auf 4 Mk. festgesetzt. Bei dem Punkte Verwaltungssangelegenheiten und Sonstiges entspann sich eine Debatte über die praktischere Einrichtung der Formulare für die Quartalsabrechnungen, welche Frage die Delegierten zur Generalversammlung anregen sollen; ferner wurde die Verweigerung der Unterstützung aus der Gaudigseite des Gaudivorstandes an ein angeblich gemäßregelt Mitglied durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt; schließlich kam ein Schreiben der Mitgliedschaft Rudolstadt zur Verlesung, welches sich eingehend über die Thüringer Klasse resp. deren Verhältnis zum U. B. und Tarif ausläßt. Nach längeren Ausführungen darüber wurde von irgend welchen Beschlüssen abgesehen, es vielmehr der Zeit überlassen, eine Aenderung zu schaffen. Der Gaudivorsteher schloß um 4 Uhr die Verhandlungen mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den U. B. — Ein während der Verhandlungen von der Mitgliedschaft Mühlhausen einlaufendes Telegramm sowie ein Gruß aus Wiesbaden wurden mit einem kräftigen Hoch begrüßt. Für den von der Mitgliedschaft Eisenach veranstalteten schon verlaufenen Kommerz sei hier herzlichster Dank ausgesprochen.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung in Mannheim nahm nach einer sehr lebhaften Debatte über die Novelle zur Gewerbeordnung nachstehende Resolution einstimmig an: „Die heutige Versammlung protestiert auf das Entschiedenste gegen eine Verletzung der Rechte des Arbeiters, wie sie im § 125 der Gewerbeordnung zum Ausdruck kommen soll und erwartet von sämtlichen Abgeordneten, die es ernst mit den Rechten des Arbeiters nehmen, eine entschiedene Zurückweisung dieses Paragraphen.“

Als Verfasser des Festgedichtes: „Das Dichten eines Zeitungsetzers ist böse von Jugend an“ (Georg Bierlebst, Dresden, Reineke zum Linnchen) nennt sich uns Kollege Georg Ruhnmann — wir sind indiskret genug, davon Gebrauch zu machen. Derselbe verspricht eventuell zum 50jährigen Jubelbeste nochmals seine frohe Feier zu stimmen. Wir wollen's wünschen. Sie wird dann den Beweis für den Reiz seines Liedes noch mehr erbringen können: „Die Solidarität besteht, und wenn die Welt zu Grunde geht!“

Patent-Liste (Auskünfte erteilt an die Abonnenten des Corr. kostenlos H. & W. Pataty, Berlin NW, Anmeldungen: Bernhard Böger in Frankfurt; Abheb- und Zuführungsvorrichtung für einzelne Papierbogen für Buch- und Steindruck u. dgl. F. F. Hölzle & Carl Spranger in München; Notierende Maschine zum Drucken von ebenem Schriftsatz. Max Kottrosch und Heinrich Gottschalk in Dresden; Bronziermaschine. Hermann Seyler in Chemnitz; Schließvorrichtung für Buchdruckformen. Karl Müller in Erfurt; Bogengeraderleger für Druckmaschinen. Erteilungen: 56441. H. Staeding in Kiel; Kolonnenstimmvorrichtung. 56473. L. Berner in Wien und W. Hajek in Währing-Wien; Herstellung von Tabellenpap.

Die Deutsch-amerikanische Typographie hat in Baltimore und Evansville Erfolgszuverzeichnen, es wurden dort erhöhte Tarife eingeführt. Angemeldet haben sich in Newyork Reinhold Försterling und Siegfried Salomon aus Berlin, Karl Gilliard aus Heidelberg und Ino Willig aus Hannover.

Briefe und Litteratur.

Die Staatsbürger-Zeitung hat 50 Mark zu zahlen, weil sie einen Artikel gegen einen Schankwirt in Schöneberg bei Berlin brachte, dessen Angaben nicht auf Wahrheit beruhen.

Der Schriftsteller Karl Emil Franzos hatte in seiner Deutschen Dichtung die Tatsache gebracht, daß das Mitglied H. aus dem Schriftstellerverband ausgeschlossen worden sei. Nach einiger Zeit wurde dieser Ausschluß zurückgenommen und H. verlangte nun eine „Berichtigung“, die abgelehnt wurde, woraufhin Klage erfolgte. Der Anwalt unterstützte den Kläger, der Gerichtshof schloß sich dagegen dem Verteidiger an, der in der Wiederaufnahme eine neue Tatsache sah, und erkannte auf Freisprechung.

Eine ganze Serie von Beleidigungsprozessen spielte sich in den Kassen ab. Der Zirkusdirektor Kremser erließ in den doppelten Blättern eine Erklärung gegen den Herausgeber der Hess. Morgen-Zeitung und wurde dieserhalb zu 100 Mk. verurteilt. Das Kasseler Tageblatt, die Kasseler Allg. Ztg., Hess. Post und der General-Anzeiger haben wegen Aufnahme dieser Erklärung je 30 Mk. zu zahlen und der Kläger selbst wegen Beleidigung des Zirkusdirektors ebenfalls 30 Mk.

Der Redakteur des Volksfreundes in Riesa wurde wegen Beleidigung eines Fabrikdirektors zu 80 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Direktor versprach die Arbeiter alle wieder einzustellen, hielt aber sein Wort nicht — der Redakteur hatte dies eine Ueberlistung der Arbeiter genannt — und die Verurteilung erfolgte, weil nicht nachgewiesen sei, daß der Direktor schon beim Geben des Wortes beabsichtigt habe, dasselbe nicht zu halten. Auch der Ausdruck Lehrlingszuchterei wurde als beleidigend erachtet — in fraglicher Fabrik sind 31 Lehrlinge bei 18 Gefässen beschäftigt.

Der Brüsseler Korrespondent der Frankfurter Ztg., A. R. Körrig, wurde vor einem dortigen Gerichtshof zu 4000 Fr. Schadenersatz und zur Veröffentlichung des Urteils in sechs Zeitungen, was etwa 1500 Fr. betragen dürfte, verurteilt. R. hat vor etwa Jahresfrist ein Rundschreiben an verschiedene Zeitungen verfaßt, daß außer von ihm auch noch von fünf bekannten Journalisten, deren Namen aber angeblich ohne Ermächtigung benutzt worden sind, unterzeichnet war. In diesem Rundschreiben wurden gegen den Journalisten Baumann in Brüssel, bei dem der Verklagte vorher beschäftigt war, eine Reihe schwerer, ehrenrühriger Beschuldigungen erhoben. Zugleich aber bot sich R. in Privatbriefen unter wech anderem indirektem Hinweis auf das Rundschreiben als Korrespondent an (er hatte ja während seiner Beschäftigung bei Baumann dessen Verbindungen kennen gelernt) und drei der Unterzeichner empfahlen in gleicher Weise ihre neugegründeten Depeschbüros. Baumann's Stellung in Brüssel wurde untergraben, er mußte den Ort verlassen. Vorher strengte er aber noch einen Prozeß gegen die Unterzeichner des Rundschreibens an und fehr infolge des oben erwähnten Ausgangs desselben nun an seinen Platz zurück, während die Urheber des niedrigen Konkurrenzmanövers ihr Bündel schnüren konnten.

Eingegangen bei der Redaktion.
Neue Zeit (Stuttgart, F. H. B. Diehl Verlag) 29. Heft: Zu den jüngsten Eisenbahntarif-Verhandlungen, von Max Schippel. Die Durchführung des schweizerischen Fabrikgesetzes. Eine Statistik über die Arbeitszeit der englischen Arbeiter, von Ed. Bernstein Jewilketon: Zu neuen Zielen, Novelle von R. Schweidel.

Socialpolitische.

Deutscher Reichstag. In der Sitzung vom 14. April kam der neue § 134a zur Annahme, welcher für Betriebe mit 20 und mehr Arbeitern Arbeitsordnungen vorschreibt. Ueber den § 134b, Bestimmungen, welche die Arbeitsordnung enthalten muß, entspann sich eine längere Debatte. Der Kommissions-Antrag setzt als Meistbetrag der etwaigen Ordnungsstrafen den ortsüblichen Tagelohn fest, was besonders dem Herrn v. Stumm, auch dem Handelsminister, zu niedrig erscheint, es wird indessen der Kommissions-Antrag angenommen. § 134c lautet in der angenommenen Fassung: Der Inhalt der Arbeitsordnung ist, soweit er den Gesetzen nicht zuwiderläuft, für die Arbeitgeber und Arbeiter rechtsverbindlich. Andere als die in der Arbeitsordnung oder in den §§ 123 und 124 vorgesehenen Gründe der Entlassung und des Austrittes aus der Arbeit dürfen im Arbeitsvertrage nicht vereinbart, andere als die in der Arbeitsordnung vorgesehenen Strafen über den Arbeiter nicht verhängt werden. Die Strafen müssen ohne Bezug festgesetzt und dem Arbeiter zur Kenntnis gebracht werden. Die verhängten Geldstrafen sind in ein Verzeichnis einzutragen, welches den Namen des Bestraften, den Tag der Bestrafung sowie den Grund und die Höhe der Strafe ergibt und auf Erfordern dem bezeichneten Beamten (Fabrikinspektor) jederzeit zur Einsicht vorgelegt werden muß. — Am 15. April wurden von dem § 134 die Abschnitte d bis h angenommen. Danach sind die großjährigen Arbeiter, bezw. der etwa bestehende Arbeiterauschuß über den Inhalt der Arbeitsordnung zu hören, die letzteren binnen drei Tagen mit der Erklärung, daß und in welcher Weise die Arbeiter gehört worden sind und unter Mitteilung der seitens der Arbeiter geäußerten Bedenken der untern Verwaltungsbehörde einzureichen, an geeigneter Stelle auszufhängen und jedem Arbeiter beim Eintritt in die Beschäftigung einzuhändigen. Bestehende Arbeitsordnungen sind dem Gesetz anzupassen. Als ständige Arbeiterauschüsse gelten, sofern sie hierzu bestellt werden, die Vorstände der Fabrikantentassen, die Knappschäftsstellen von Knappschäftsvereinen, welche die nicht den Bestimmungen der Berggesetze unterstehenden Betriebe eines Unternehmens umfassen, die schon bestehenden Arbeiterauschüsse. In allen Fällen ist vorgezogen, daß diese Ausschüsse von den Arbeitern aus ihrer Mitte zu wählen sind.

Im Januar bis März (1. Vierteljahr) wurden 9535 Ansprüche auf Gewährung von Altersrente gestellt, davon 39487 anerkannt, 4446 zurückgewiesen und 485 auf andre Weise erledigt. Die höchste Zahl der Anmeldungen (11012) entfällt auf Schlesien, dann folgen Brandenburg, Ostpreußen, Hannover, Rheinprovinz, Anhalt (letzteres mit 5846 Anträgen). Auf Bayern entfallen 9335, Sachsen 4050, Württemberg 1891. Auch bei den zugelassenen Kasseneinrichtungen, wie bei den Staatsbahnen, sind bereits Altersrenten in größerer Zahl angemeldet worden.

Arbeiterbewegung.

In Halle fand ein Kongreß der Bau- und gewerbli. Hilfsarbeiter statt, der von 42 Delegierten aus 32 Orten besetzt war. Nach dem Berichte der Agitationskommission sind sämtliche Streiks im vorigen Jahre resultatlos verlaufen, verausgabt wurden für dieselben 4795 Mk. Aus den totalen Berichten ging hervor, daß die Verhältnisse sowohl in Beziehung auf den Lohn wie auf die Arbeitszeit, aber auch betr. der Teilnahme an der Organisation sehr viel zu wünschen übrig lassen. So werden z. B. in Berlin 30 Pf. bei 10 1/2 stündiger Arbeitszeit, in Reinickendorf bei Berlin 25 bis 30 Pf., in Mecklenburg 18 bis 20 Pf. gezahlt. In Berlin gehören von 10000 Bauarbeitern nur 600, in Reinickendorf von 650 nur 100, in Mecklenburg nur 40 der Organisation an. — Betreffs der Organisationsfrage kam man nach sehr eingehender Debatte zu dem Beschluß, eine Zentralorganisation zu schaffen. Als Vereinsblatt wurde der „Arbeiter“ in Hamburg beibehalten, mit der Einschränkung, daß man sich dem Beschlusse des Gewerkschafts-Kongresses fügen wolle, im Falle dieser etwa ein gemeinschaftliches Organ für erprießlich halten sollte.

Im Herbst des vorigen Jahres stritten sich die Kupfer-schmiede in Hamburg um den Arbeitsnachweis. Die Meister wollten nur Gesellen von dem von ihnen errichteten Arbeitsnachweis in Arbeit nehmen, die Mitglieder des Unterstützungvereins deutscher Kupfer-schmiede nur mit solchen zusammen arbeiten, die durch den Vereinsarbeitsnachweis Arbeit erhalten hatten. Eine Versammlung beschloß, über die Verhältnisse, in welchen Arbeiter der ersten Art beschäftigt, die Sperre zu verhängen. Auf Grund dieses Beschlusses wurde ein Meister brieflich aufgefordert, die betr. Arbeiter zu entlassen, widrigenfalls seine Werkstelle gesperrt würde. Daraufhin erhob die Staatsanwaltschaft Anklage gegen die vier Mitglieder der Arbeitsnachweis-Kommission, welche den Brief unterzeichnet hatten, wegen verächtlicher Erpressung, und beantragte für jeden der Angeklagten einen Monat Gefängnis. Der Gerichtshof vermochte nicht einzusehen, daß versucht worden sei, durch Drohung einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu erlangen, und erkannte auf kostenlose Freisprechung.

Der Verein Braunschweiger Bierbrauereien hat mit der Generalkommission der Arbeiter folgendes vereinbart: 1. Vom 1. Mai ab Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit; 2. Sonn- und Feiertages vier Stunden Arbeit gegen Bezahlung des vollen Tageslohnes; 3. Ueberstunden 30 Pf. für Brauer, 20 Pf. für Arbeiter; 4. Beileitung etwaiger Mißstände betr. der Schlafräume; 5. politische und gesellschaftliche Gewissensfreiheit ist jedem Arbeiter zugesichert.

In Mannheim bei Esch & Co. legten die Former wegen Lohn Differenzen die Arbeit nieder. Der Konflikt wurde durch Bewilligung der Forderungen erledigt.

In der Schöttler'schen Zigarrenfabrik in Rodklich stellten sämtliche Arbeiter (43) die Arbeit ein, eine Erhöhung der Löhne fordernd.

In der Rheinischen Brauerei zu Weissenau stellten sämtliche Brauer (41) die Arbeit ein wegen Differenzen betreffs der Sonntagsarbeit.

In Wittau stellten gegen 120 Arbeiter und Arbeiterinnen der Futeneberei Gebr. Etk die Arbeit ein wegen zehnpromzentiger Lohnherabsetzung.

Verchiedenes.

Die sächsische Arbeiterbevölkerung ist in den letzten 5 Jahren um 27 Proz. gestiegen, die kindlichen Arbeiter um 18 Proz., die weiblichen um 30 und die jugendlichen um 53 Proz., während die Gesamtbevölkerung in diesen 5 Jahren um nur 10 Prozent stieg. Die entsprechenden Zahlen sind die folgenden:

	1886	1890
Fabrikarbeiter überhaupt	289992	369258
weibliche	95317	123362
jugendliche	19953	20612
kindliche	9728	11448

Die erste Stelle im Jahr 1890 nimmt die Textilindustrie ein mit 146484 Arbeitern, darunter 79230 weibliche, 13728 jugendliche und 6272 Kinder. Die polygraphischen Gewerbe beschäftigten 14700 Arbeiter, darunter 4282 w., 1633 jugendl. und 309 Kinder. In Papier und Leder waren beschäftigt 25010 Arbeiter, darunter 7580 w., 1812 jugendl. und 696 Kinder. Die Maschinenindustrie beschäftigte 3930 jugendliche, 1468 weibl. und 410 Kinder bei 46990 Arbeitern, die Industrie der Steine und Erden 4308 w., 2201 jugendl. und 1114 Kinder bei 39512 Arbeitern überhaupt.

Hierzu eine Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 44. — Sonntag den 19. April 1891.

Briefkasten.

* in Delbe: Wohl könnte Ihr Bericht als Illustration zu dem in unserm letzten Artikel erwähnten „höflichen und anständigen Betragen“ derjenigen „dienen, die solches fordern, doch haben Sie durch einmütige Kündigung ja die richtige Antwort gegeben. Die Kollegen aber erfahren durch diese Zeilen, was in Delbe die Glode geschlagen hat. Sonst Vereinssteil. — D. in Berlin: R. glaubten wir uns zugebacht. Hat sich erledigt. — P. in B.: Miserable Lohn- und Lohalterhältnisse scheinen ja dort zu konturieren; erstere sind bei S. noch schlechter als bei G. Wir müssen um weitere Aufklärung bitten, da Ihr Schreiben einen sonderbaren Eindruck macht. — W. in Anweiler: Werden Ihre Mitteilungen für ev. Fälle reservieren. — Zeitungsjäger Dresden: Wir können diese Trennung nicht billigen. — Gebr. B. in Lübeck: Da Beileidigung nicht beabsichtigt aber vorhanden, haben wir den Passus gestrichen. — L. Buchner in München: 1,20 Mt. (Nachnahme zurückgekommen). — C. in Pirmaisens: 50 Pf. — B. in Kottbus und S. in Bensheim: Bitten um Benachrichtigung wegen der bestellten Nummern. — M. in Berlin: Inf. 479: 3,20 Mt. — S. M. in R.: Kreuzband ging erst kurz vor Redaktionschluss ein. Antwort daher nächste Nummer.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Aachen. An Stelle des von hier abgewählten bisherigen Schriftführers Lorenz Schingen wurde Karl Wolff als Schriftführer des Bezirks gewählt.

Bezirk Kaiserslautern. Die Bezirksversammlung in Pirmasens findet am Sonntage den 3. Mai, vormittags 1/2 11 Uhr statt. Anträge zu derselben wolle man möglichst acht Tage vorher einreichen. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern später zu.

— Bei Konditionsangeboten am Orte wolle man sich vor allem tarifmäßiger Bezahlung (Minimum 20,50 Mt.) versichern, auch ist der Vorsitzende, Gg.

Gebringer, Amalienstraße 4, zu jeder Auskunft gern bereit.

Breslauer Buchdrucker-Gehilfen-Verein. Nach der diesjährigen Generalversammlung konstituierte sich der Vorstand wie folgt: Paul Schliebs, Bartischstraße 6, Vorsitzender, Fritz Reich, Stellvertreter, Emil Häkold, Kassierer, Uferstraße 29, Karl Hille, Schriftführer, Paul Bräunlich und Paul Fiebach, Bibliothekare, Adolf Kroll, Fritz Steinbach, Max Reich, Beisitzer.

Zechor. Diejenigen Kollegen, welche zum Gantage Nachtquartier (1,50 Mt.) und Mittagessen (Couvert 1,50 Mt.), letzteres für beide Tage wünschen, wollen sich mit mir in Verbindung setzen. C. F. Geßl, Feldschmiedekamp 26.

Karlruhe. Der Seher Peter Gillen aus Marzweiler, welcher ohne Buch die Kondition in Ettlingen verließ, wird ersucht, sofort seine restierenden Beiträge an den Bezirkskassierer F. Kleeboot, Karlruhe-Mühlburg, Hildstraße 12 einzusenden, wibrigenfalls Nachschuß erfolgen muß. Da auch noch von anderen Seiten Nachfragen über den jetzigen Aufenthalt des Herrn G. bei genanntem Kassierer eingelaufen sind, werden die Kollegen ersucht, welche irgend welche Auskunft geben können, Nachricht an obige Adresse gelangen zu lassen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Dresden der Maschinenmeister Moriz Schwarz, geb. in Spremberg 1854, ausgeleert in Neuwalza 1878. — R. Heyde, Königsbrückerstraße 40.

In Breslau der Seher Ferd. Seudler, geb. 1869 in Steintunzendorf, Fr. Reichenbach, ausgeleert 1887 in Langenbielau; war noch nicht Mitglied. — Paul Schliebs, Bartischstraße 6.

In Gotha der Seher Otto Wagner, geb. in Rötzen 1872, ausgl. das. 1890; war noch nicht Mitglied. — Chr. Walch, Rindleberstraße 33.

In Heide (Golfstein) der Seher Julius Hanke, geb. 1866 in Stralfund, ausgeleert daselbst 1886; war noch nicht Mitglied. — J. Chr. Heismann in Hensburg, Zürgensgaardfeld 5a.

In Magdeburg die Seher 1. Karl Goh, geb. 1870 in Danzig, ausgeleert daselbst 1889; war schon Mitglied; 2. Albert Wefschke, geb. 1870 in Rötzen in Anhalt, ausgl. daselbst 1889; war noch nicht Mitglied. — Franz Bethge, Gartenstraße 7.

In München, die Seher 1. Benedikt Eberl, geb. 1872 in München, ausgeleert daselbst 1889; 2. Karl Grünwald, geb. in Nürnberg 1866, ausgl. in München 1885; 3. Johann Fehold, geb. 1870 in Stadtfeinbach, ausgl. 1888 in Ludwigstadt; waren noch nicht Mitglieder; 4. Karl Hornig, geb. 1845 in Tittmaning, ausgl. 1864 in Freising; war schon Mitglied. — G. Capeller, Baaderstraße 23, IV.

In Ravensburg die Seher 1. Baptist Fränkel, geb. 1860 in Niesbingen, ausgl. das. 1877; 2. Karl Laupheimer, geb. 1868 in Ulm, ausgl. das. 1886. — C. Werner in Stuttgart, Militärstraße 44 1/2.

In Weichenfels der Seher Moriz Wenzel, geb. 1859 in Halberstadt, ausgeleert 1879 in Worbis bei Nordhausen; war schon Mitglied. — G. Lütge, Kells Buchdruckerei.

Central-Invalidentasse.

Um Einfindung der Quittungsbücher von Georg Fischer aus Mühlberg (Zuv.-R.-Nr. 250), Wilhelm Wauer aus Raiborn (4081), Johann Scheyer aus Koburg (4384), Anastasius Matowski aus Bromberg (9949), Heinrich Mathias aus Waldbüchelheim (14806) und Philipp Schmid aus Leutershofen (16099) behufs Feststellung der geleisteten Beiträge ersucht Stuttgart, Merzstr. 5a. F. Arndts.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote.

Ein junger, zuverlässiger Schweizerdegen (Handpresse) für sofort gesucht von Emil Lindhardt in Mühlberg (Sibe).

Konditions-Gesuche.

Ein junger, tüchtiger Seher sucht baldigst Kondition. Berte Offerten erbeten an Karl Strßmann, Schriftseher in Weichenburg a. S. (Bayern).

Zum 25jährigen Bestehen der deutschen Buchdruckergehilfen-Organisation (Verband und Unterstützungsverein)

erscheint am 20. Mai d. J.:

Heft-Nummer

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

16 Seiten stark auf farbigem Papier.

Inhalt:

Festgedicht (in Konkurrenz prämiert). — Festartikel. — Gedenktafel wichtiger Ereignisse. — Die Leitungen der Organisation und ihre Mitglieder. — Verzeichnis der Teilnehmer an den Buchdruckertagen und Generalversammlungen. — Gehilfenmitglieder der Deutschen Tariffkommission seit ihrem Bestehen. — Uebersicht der Mitgliederzahl und Ausgaben der Organisation. — Entwicklungsgeschichte der Gau- und Ortsvereine. — Verschiedenes.

Die Festnummer läuft im Abonnement. — Preis für Extrabestellungen 20 Pf.

In größeren Orten werden die Druckerei, in kleineren die Ortskassierer ersucht, zu Bestellungen auf die Nummer mit Listen einzuladen und Aufträge — der Einfachheit wegen unter gleichzeitiger Beifügung des Betrages — spätestens bis zum 6. Mai an uns gelangen zu lassen.

Die Geschäftsstelle des Corr.

Al. Accidenzdruckerei

mit guter Kundschaft in einer größern Industriestadt Sachsens sofort billig zu verkaufen. Anzahlung 1800 Mt. Rest in Raten. Off. u. „Sichere Existenz“ bef. die Geschäftsstelle d. Bl. u. Nr. 482.

Ein strebsamer Buchdrucker sucht in einer kleinen Stadt bei geringer Anzahlung eine Druckerei käuflich zu übernehmen. Offerten unter H. 53 postlag. Steglitz bei Berlin erbeten. [477]

Ein tüchtiger

Schriftseher

findet dauernde Kondition. Offerten mit Zeugnissen und Lebenslauf erbittet [478] R. & A. Kankler, Buchdruckerei in Landau, Pfalz.

Schriftgießer

tüchtige, finden dauernde Kondition. [430] Schriftgießerei van der Heyden, Offenbach a. M.

Maschinengießer

ein gewandter und sicherer, wird für Dauer im gewissen Gelde gesucht. Offerten besorgt die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 470.

Ein gewandter, solider

Schweizerdegen

oder Schriftseher findet dauernde Stellung. Offerten unter H. 53 mit Angabe des Alters, der Gehaltsanspr. u. Eintritt bef. G. P. Schurr, Böttingen a. d. Saar. [480]

Tüchtiger Graveur, Zurichter, Zeichner, Komplettegießer

finden dauerndes Engagement bei der Ersten ungarischen Schriftgießerei Aktien-Gesellschaft [459] Budapest VI. Dessoeffy-Gasse 32.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Burgund, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12700 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in **Postkreisen**. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 168) oder auch bei der Expedition direkt zum Preise von **60 Pf.** darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis **4 Mk. pro Jahr**.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Sungar Setzer

in allen Sprachen bewandert, sucht bald Kondition. Offerten unter **W. G. postl. Hildesheim erb. [473]**

Ein tüchtiger Schriftsetzer

im Korrekturlesen und Abfassen von Lokalberichten erfahren, mit franz. und englischen Sprachkenntnissen, sucht dauernde Kondition. Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. sub **W. 476** erbeten.

Gebr. Grünebaum

Fachschreinererei mit Dampfbetrieb

Bürgel-Offenbach

Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.

Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe

gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5,50, kleiner Setzkasten 3,30 Mk.

Probekisten und Illustrations-Frotteure auf Verlangen.

WALZENMASSE



nach einem neuen Verfahren hergestellt den höchsten Anforderungen entsprechend.

Mit Probenu. Preislisten stehen auf Verlangengern zu Diensten

PREIS: REFORM LMK 2,50
" II 2,10
" III 1,90
H. MÖBIUS & SOHN HANNOVER.

A. Kraft, Tischlerei

mit Dampfbetrieb und den neuesten

Maschinen eingerichtet.

Brandenburg-St. 24

Berlin S.

fabriziert

Regale, Schriftkästen dauerhafte
Setzschiffe usw. in allen Grössen
in sauberster Arbeit
und versendet darüber auf Wunsch
illustrierte Preislisten.

→ Gegründet 1869. ←

Gautsch-Diplome

schön ausgestattet, mit Motto und dem Zweck entsprechendem Letze versehen, groß Folio, Preis pro Stück 1,50 Mk. empfiehlt [313]

Alexander Waldow, Leipzig.

Restaurant Karl Schwarz

Berlin SW, Feilauerstr. 7, part.

empfeht sich den geehrten Vereinsmitgliedern auf das Angelegentlichste. [450]

Geschäftsprinzip: Zu jeder Zeit ein frisches Glas Bier sowie vorzügliche Speisen bei soliden Preisen. Vereinszimmer mit Pianino! Corr. steigt aus!

Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen

für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck, mit den neuesten, praktischsten Maschinen, Schriften und Utensilien liefert billigst in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.

Schriftgiesserei. Maschinenfabrik. Fechtischlerei.



Billigste u. direkteste Bezugsquelle

für allen Druckerei-Bedarf.

Winkelhaken in Stahl	4,25 Mk. bis 8,75 Mk.
„ Neusilber	5,00 „ b. 10,00 „
Setzschiffe mit schmiedeeisernen und gusseisernen	
„ Rahnen- und Zinkboden	3,75 Mk. b. 21,00 „
Setzlinien, neusilberne	20 bis 90 Pf.
Ablöste, gewöhnlich	50 „
„ mit verschiebbarer Zwinne	50 „
„ Messingschrauben-Verschluss	90 „
„ Pinzette verbunden (einschl. Spitze)	90 „
„ gewöhnlicher nachstellbarer Spitze	90 „
Taschenahnen mit umsteckbarer Spitze 90, 140 und 300	
Ahnspitzen, beste Qualität	pro Dutzend 50 „
einzelne à	5 „
Spitzen f. Ahlen m. nachstellb. Sp. u. Taschenahnen à 15	
Pinzetten	75 u. 100 „
Schnitzter mit Ebenholzgriff und feiner Klinge	100 „
Stahlzirkel, 13 und 16 cm lang	200 u. 250 „
Zirkel zum Bestimmen des goldenen Schnittes	200 „

Paul Härtel, Polygraph. Magazin Leipzig-Neudnitz.

Invalidentasse der Berliner Buchdrucker.

Zu der

69. ordentl. General-Verammlung

Sonntag den 26. April 1891, vorm. 10 Uhr in **Orshels Salon, Sebastianstraße 39**, werden die Mitglieder hierdurch eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen.

Tagesordnung:

1. a) Rechnungslegung durch den Kassenverwalter Herrn **Ragnan**; b) Bericht der Revisions-Kommission und Decharge-Erteilung.
2. Mitteilungen des Vorstandes über die Lage der Kasse.
3. Wahl von drei Kassen-Revisoren. [479]

Berlin, 19. April 1891. Der Vorstand.

Sängerverein

Berliner Typographia.

Mittwoch den 22. April (Bußtag):

Herrenpartie nach Lanke.

Abfahrt morgens 7 Uhr 15 Min. vom **Stettiner Bahnhofe**. Frühstück in Bernau (Schützenhaus). Mittagessen in Lanke. Anmeldungen zum Mittagessen bis 21. d. M. an den Vorsitzenden **C. Kuste** im Vorwärts, Beuthstr. Tages-Billets 3. Kl. zum ermäßigten Preise von 1 Mk. sind beim Kassierer **S. Jense** zu verlangen. Um rege Beteiligung erucht Der Vorstand. [468]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:

Zur Erinnerung an die 450jährige Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst. Beiträge unserer ersten deutschen zeitgenössischen Schriftsteller und Dichter zur Jubelfeier. Herausgegeben von **Wag Hesse**. 1 Mk.

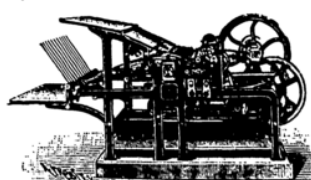
Adreßbuch der Buch- und Steindruckereien des Deutschen Reiches von **Karl Klimsch**. Durch Subscription auf eine Anzahl Exemplare sind wir in der Lage, daselbe an Vereinsvorstände und Bibliotheken für 12 Mark abzugeben. Nur noch wenige Exemplare vorhanden, dann 17 Mark.

Buchdruckerleben. Aus den Erfahrungen, Betrachtungen und Lebensnissen eines alten Kollegen, mitgeteilt von **Heinrich Fischer**. Geb. 1,10 Mk.

Anleitung zum Accidenzstich, von **Heinr. Fischer**. Geb. 6,50 Mk. Nur noch 3 Exemplare vorhanden, im Buchhandel vergriffen.

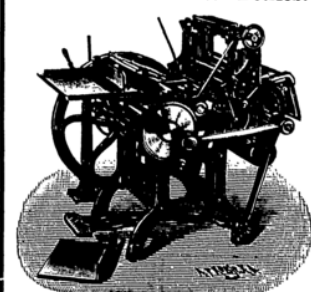
Offerten ist Freimarkte zur Weiterbeförderung beizulegen.

„Rhenania“ anerkannt beste Accidenzpresse.



Satzgröße:	Nr.	cm.
I.	30	44
II.	34	48
III.	38	52
IV.	42	56
V.	48	65
VI.	50	68
VII.	54	76

Nr. I bis IV zum Treten, Hand- und mech. Betrieb, Nr. V bis VII Hand- u. mech. Betr. Sämtliche Karrenräder verzahnt. Nr. V bis VII besitzen 6 Karrenräder. Färberei vorzüglich. Leichter Betrieb.



Tiegeldr.-Pr. „Stella“

D. Reichs-Patent Nr. 49243.

Inn. Rahmenger.:	Nr.	I.	23	33	cm
„	II.	26	38	„	„
„	III.	31	44	„	„
„	IV.	34	48	„	„

Bequem. Druck- absteller.

Komb., sehr gute

Färberei.

Leichter Gang.

Kräftiger,

solider Bau. Be-

quem zu treten

von **Wag Hesse**.

1 Mk.

Über 600 Stück geliefert. Zahlreiche Anerkennungen.

Empfehlen unsere fernere Hauptspezialität in: **Buchdruckschnellpr.** mit 2 u. 4 Auftragswalzen. **Rotationsmaschinen; Doppelpressen; Zweifarb.; Lithogr. u. Lichtdruckmaschinen; Automatischer Bogeneinlegeapparat**, welcher Einlegen durch Menschenhände erspart, an alle Schnellpressen anbringbar.

Schnellpressenfabrik Frankenthal

Albert & Co., Akt.-Gesellschaft in Frankenthal.